

ZUKUNFT. GLOBAL. DENKEN. SDGs FAIRBINDEN!

Ein Projekt zur Vermittlung der
Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) aus
interkultureller Perspektive





Gefördert durch die

**STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN**

Impressum

Herausgeber: Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V.

Redaktion: Ursula Bertels

Text: Johanna Burkhart, Stefanie Löhr, Birgit Sulzer

Gestaltung: www.sylvia-trau.de

Fotos und Abbildungen: ESE

Auflage: 250

Stand 2018

Kontakt:

Dr. Ursula Bertels, Tel.: 0251 8327318

E-Mail: bertels@ese-web.de

Inhalt

Grußwort <i>Christine Overkamp</i>	5
Vorwort <i>Ursula Bertels</i>	7
Teil 1: Das Projekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs <i>fair</i> binden!“	8
Projektdesign <i>Stefanie Löhr</i>	8
Projektaufbau	9
Projektteam	10
Zielgruppe	10
Weiterbildungen für Multiplikator*innen	10
Projektziele	11
Evaluation des Projektes <i>Birgit Sulzer</i>	12
Teil 2: Exemplarische Vorstellung einer Unterrichtseinheit <i>Johanna Burkhart</i>	14
Abschließende Worte <i>Ursula Bertels</i>	26
Die Autorinnen	27



Abbildung 1: Ausgewählte SDGs im Rahmen des Projektes

Grußwort

Christiane Overkamp,

Geschäftsführerin der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein–Westfalen

Liebe Leser*innen,

viele Jugendliche in Deutschland interessieren sich für gesellschaftspolitische Themen und wollen an Gestaltungsprozessen mitwirken. Sie wünschen sich mehr Informationen über globale Zusammenhänge, etwa zum Klimawandel oder zum Thema Kritischer Konsum. So lauten einige zentrale Ergebnisse der letzten Shell–Jugendstudie und der Sinus–Jugendstudie 2016.

Es sind Ergebnisse, die optimistisch stimmen. Gleichzeitig sind sie für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, eine Aufforderung, jungen Menschen Wissen zu gesellschaftlichen und globalen Themen zu vermitteln und sie zu unterstützen, wenn sie sich für eine bessere Welt engagieren wollen. Der Verein Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V. nimmt sich seit 1992 dieser Aufgabe an. Schwerpunkt der Arbeit ist die Stärkung der Interkulturellen Kompetenz, die in unserer globalisierten Welt immer wichtiger wird.

Das Projekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fair*binden!“ verknüpft Interkulturelles und Globales Lernen und vermittelt gleichzeitig Wissen über die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, die 2015 von den Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 definiert wurden. Die Agenda macht deutlich, dass eine Verbesserung der Situation in benachteiligten Ländern und Regionen eng verknüpft ist mit Veränderungen von Politik, Wirtschaft, Konsumverhalten und Lebensstil in den sogenannten Industriestaaten.

In dem Projekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fair*binden!“ wurden Konzepte und Materialien für Unterrichtsstunden und Projektstage entwickelt und erprobt. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen, individuelle Verhaltens– und Handlungsmuster in einen globalen Kontext zu stellen und Ursachen für soziale, kulturelle und wirtschaftliche Ungleichheiten zu beleuchten. Sie geben auch Impulse, den eigenen Alltag nachhaltiger zu gestalten. Damit leistet ESE einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030, den wir mit unserer Förderung gerne unterstützt haben.

Die Verankerung der Agenda 2030 in der Gesellschaft ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit. Die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein–Westfalen wurde 2001 von der Landesregierung Nordrhein–Westfalen gegründet, um bürgerschaftliches Engagement für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken. Wir fördern Projekte zu Umweltbildung, Ressourcenschonung, Klima–

und Naturschutz, zur entwicklungspolitischen Bildung, zum Globalen Lernen und zum Fairen Handel. Da Umwelt und Entwicklung eng miteinander verknüpft sind, schätzen wir es besonders, wenn Projekte beide Aspekte verbinden, wie es bei „Zukunft. Global. Denken. SDGs fairbinden!“ der Fall ist.



Abbildung 2: Ergebnis einer Gruppenarbeit zum Thema SDGs

Vorwort

Ursula Bertels

Vorstandsvorsitzende von Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V.

Der Verein Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V. vermittelt seit 1992 Interkulturelle Kompetenz an unterschiedliche Zielgruppen. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit von ESE ist der Bereich des Interkulturellen und Globalen Lernens in der Kinder- und Jugendbildung. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen von ESE entstand nach der Ratifizierung der Nachhaltigen Weltentwicklungsziele (*Sustainable Development Goals – SDGs*) durch Deutschland daher die Idee zu dem in dieser Broschüre vorgestellten Projekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs fairbinden!“.

Die in dem Projekt erstellten Unterrichtseinheiten erweitern zum einen das Angebot von ESE zum Thema Interkulturelles und Globales Lernen, zum anderen haben Interessierte durch die Veröffentlichung dieser Unterrichtseinheiten als Download die Möglichkeit, eine ethnologische Perspektive auf das Thema SDGs kennenzulernen.

Eine Durchführung des Projekts wäre ohne die finanzielle Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein–Westfalen (SUE) nicht möglich gewesen. Wir danken der Stiftung herzlich für diese Unterstützung sowie für die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Der Erfolg eines Projekts hängt auch immer von dem Engagement der Beteiligten ab. Unser besonderer Dank gilt daher Johanna Burkhart, Stefanie Löhr und Birgit Sulzer, die neben vielen organisatorischen Aufgaben die Unterrichtseinheiten konzipiert und durchgeführt haben. Unterstützt wurden die drei Projektmitarbeiterinnen dabei über das Jahr verteilt von den Praktikant*innen Hanna Cakir, Lukas Czok, Viktoria Jäger, Sophia Spitzer, Moritz Seipp und Christina Wittenbecher. Vielen Dank an alle Praktikant*innen für ihren Einsatz und die vielen kreativen Ideen. Für Schulen bedeutet ein von einem externen Kooperationspartner durchgeführtes Projekt immer viel Organisation. Daher ein herzliches Dankeschön an die Schulen, die die Idee und Umsetzung des Projekts unterstützt haben.

Auch wenn der Begriff Globales Lernen bis heute nicht abschließend definiert ist, ist man sich einig, dass es vorwiegend um die Vermittlung von Kompetenzen geht. Ich wünsche daher allen Leser*innen dieser Broschüre viele Anregungen und Ideen, wie Schüler*innen die Kompetenzen vermittelt werden können, die für ein Zusammenleben in der Einen Welt notwendig sind.

Das Projekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fair*binden!“

Projektdesign *Stefanie Löhr*

Das Bildungsprojekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fair*binden!“ setzt an der interdisziplinären Schnittstelle zwischen Ethnologie und Soziologie/Umweltsoziologie an. Im Fokus stehen die Themen der Nachhaltigen Weltentwicklungsziele – *Sustainable Development Goals (SDGs)*, die durch eine Kombination aus ethnologischem und entwicklungspolitischem Fachwissen sowie mit den Methoden und Materialien des Interkulturellen und Globalen Lernens behandelt werden. Das Projekt fördert einerseits die Auseinandersetzung mit dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung und dessen Verwirklichung. Andererseits sollen individuelle Verhaltens- und Handlungsmuster in einen globalen Kontext gestellt und Ursachen von sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Ungleichheiten angesprochen werden. Um junge Menschen mit den SDGs vertraut zu machen, wurden 86 Unterrichtseinheiten für den didaktischen Einsatz in Schulen und außerschulischen Einrichtungen entwickelt und mit Schulen durchgeführt.

Da im Rahmen des Projektes nicht alle SDGs behandelt werden konnten, wurde exemplarisch mit den folgenden SDGs gearbeitet:



SDG 5 – Geschlechtergleichheit



SDG 7 – Bezahlbare und saubere Energie



SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum



SDG 10 – Weniger Ungleichheiten



SDG 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion



SDG 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz

Projektaufbau

Das Projekt bestand aus drei Projektphasen:

Phase 1: Absprachen mit den Schulen und Konzeption von Unterrichtseinheiten

Phase 2: Konzeption und Durchführung von Unterrichtseinheiten

Phase 3: Evaluation und Durchführung von Workshops für Multiplikator*innen

Die Konzeption der Unterrichtseinheiten orientierte sich an den Lernzielen für das Interkulturelle und Globale Lernen (s. auch Abbildung 2). Thematisch waren die Unterrichtseinheiten in drei Module unterteilt:

Modul I : SDGs & Nachhaltige Entwicklung – eine Einführung

Modul II : Kultur trifft SDG

Modul III: Engagement. Global. Lokal.

Im Modul I liegt der Fokus auf der Einführung in die Thematik der nachhaltigen Entwicklungsziele. Anhand interaktiver Methoden findet eine (erste) Auseinandersetzung mit den Themen, Zielen, Werten, Perspektiven aber auch Diskrepanzen und Grenzen aller 17 Ziele statt. Im Zuge einer entwicklungsbezogenen Einordnung der SDGs ist es wichtig, auch den gesellschaftspolitischen Entwicklungsprozess im Bereich Nachhaltiger Entwicklung zu behandeln.

Das Modul II fokussiert die intensivere Arbeit mit einzelnen, ausgewählten SDGs. Hier liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf der Beschäftigung mit Positivbeispielen aus einem Land, einer Region bzw. einer ethnischen Gruppe des „Globalen Südens“.

Das Modul III hat den Bildungsanspruch, aktives Engagement bei den teilnehmenden jungen Erwachsenen zu mobilisieren – nach dem Motto *Think globally, act locally!*. Im Hinblick auf den Erwerb von „Gestaltungskompetenzen“ eines *global citizen* sollen nun – aufbauend auf das erlernte Wissen aus beiden vorangegangenen Modulen – Rückschlüsse auf die persönliche Lebens- und Alltagswelt sowie die lokale Ebene gezogen werden. Schule wird als gelebter Ort nachhaltiger Partizipation/ Kultur und von Eine-Welt-Engagement ins Zentrum einer Diskussions- und Erprobungsphase gesetzt, umso an der Umsetzung der SDGs mitzuwirken.

Projektteam

Das Projektteam setzte sich aus drei Projektmitarbeiterinnen zusammen, die sich eine Stelle teilten. Unterstützt wurde dieses Team durch Praktikant*innen.

Zielgruppe

Das Projekt richtete sich an Schüler*innen der 9. bis 12. Jahrgangsstufe aller gängigen Schulformen – mit Ausnahme von Grund- und Förderschulen. Erfolgreiche Kooperationen konnten mit folgenden Schulen in Münster und im Münsterland eingegangen werden:

- Adolph-Kolping-Berufskolleg, Münster
- Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Münster
- KOSMOS-Bildung Münsterlandschule Tilbeck, Havixbeck
- Joseph-König-Gymnasium, Haltern am See
- Augustin-Wibbelt-Gymnasium, Warendorf
- Jodocus Nünning Gesamtschule, Borken
- Städtisches Gymnasium, Herten
- Fürstenberg-Gymnasium, Recke

In dem Zeitraum von April bis November 2018 sind an diesen acht Schulen 195 Schüler*innen aus zehn verschiedenen Klassenverbänden der 8. bis 12. erreicht worden. In den Formaten Regelunterricht, Vernetzter Unterricht und Projekttagen wurde das Projekt im Rahmen von Fachunterricht, wie Geschichte, Praktische Philosophie, Deutsch und Erdkunde durchgeführt.

Weiterbildungen für Multiplikator*innen

In insgesamt vier Weiterbildungen für Multiplikator*innen konnten Lehrkräfte, Referendar*innen, Lehramtsstudierende, Interkulturelle Trainer*innen und Eine-Welt-Multiplikator*innen sich über die Projektinhalte informieren. Ziel der Weiterbildungen war es, die Multiplikator*innen zu motivieren, die Inhalte zukünftig selbst im Unterricht umzusetzen.

Projektziele

Das Bildungsprojekt verortet sich bildungspolitisch im „UNESCO–Weltaktionsprogramm (WAP) Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015–2019)“. Das WAP zielt darauf ab, Bildung für nachhaltige Entwicklung langfristig von der Ebene vielfältiger, einzelner Projekte in fest verankerte Bildungsstrukturen zu bringen. Somit war es Ziel des Projekts, die Handlungspraxis von Lehrkräften für den Lernbereich Globale Entwicklung zu erweitern.

Die einzelnen Unterrichtseinheiten orientierten sich an den Lernzielen des Interkulturellen und Globalen Lernens. Ziel war es vor allem, die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler*innen zu stärken.

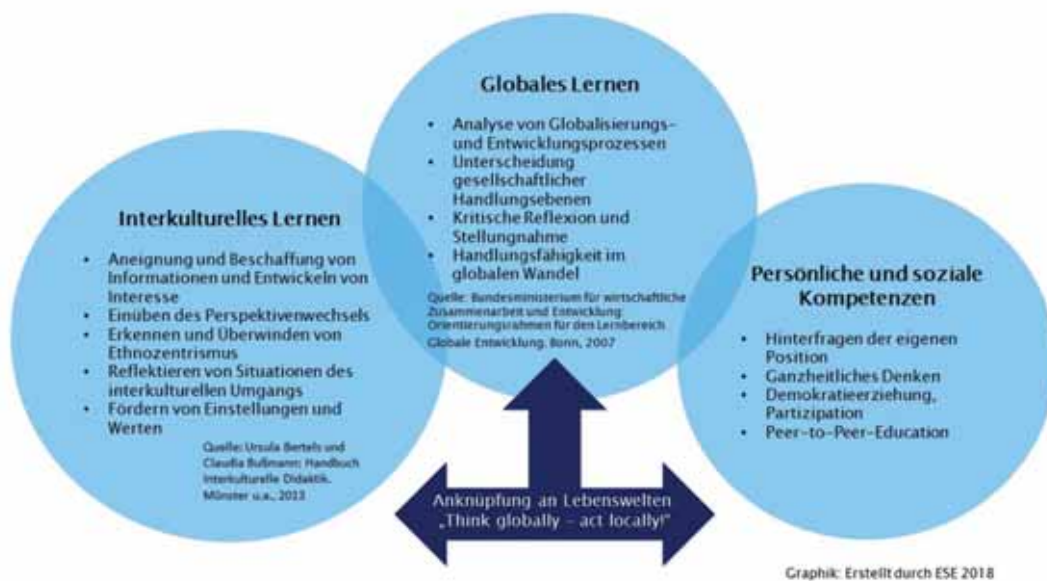


Abbildung 3: Lernziele des Interkulturellen und Globalen Lernens

Evaluation des Projektes *Birgit Sulzer*

Um die Erreichung der Projektziele zu überprüfen, wurde jede Unterrichtseinheit bzw. jeder Projekttag begleitend mittels eines standardisierten Evaluationsbogens bewertet. Dieser wurde von der ESE-Lehrkraft sowie – wenn anwesend – von der begleitenden Lehrkraft ausgefüllt. Beurteilt wurden hier die Vermittlung der Inhalte, die eingesetzten Materialien und Methoden sowie weitere Anmerkungen im Hinblick auf Mitarbeit. Zusätzlich wurden die Unterrichtseinheiten von Praktikant*innen (Studierende der Kultur- und Sozialanthropologie und Erziehungswissenschaften) begleitet und teilnehmend beobachtet. Dabei wurden mit Hilfe einer standardisierten Tabelle jeweils die Stimmung, Mitarbeit/Interesse, Methoden und Inhalte anhand von Schulnoten bewertet. Zusätzlich konnten relevante Situationen sowie Aussagen der Schüler*innen protokolliert und dokumentiert werden.

Diese laufende Überprüfung und Auswertung der Unterrichtseinheiten war besonders wichtig, um eine ständige Verbesserung und Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler*innen zu gewährleisten. Dadurch konnte der Heterogenität bezüglich der Altersstufen sowie der unterschiedlichen Vorkenntnissen der Teilnehmenden Rechnung getragen werden.

Insgesamt wurden 86 Unterrichtseinheiten á 90 Minuten an 8 verschiedenen Schulen in Münster und im Münsterland durchgeführt. Dabei konnten 195 Schüler*innen aus 10 Klassenverbänden erreicht werden. Die Unterrichtseinheiten fanden in Form von Einzel- und Doppelstunden sowie als Projekttag statt. Dadurch konnten 62 Evaluationsbögen und 40 Beobachtungen ausgewertet werden. Die Unterrichtseinheiten fanden vorwiegend innerhalb des regulären Unterrichts statt, an einer Schule konnten sich die Schüler*innen freiwillig für das Projekt im Rahmen einer Projektwoche melden. Trotz der überwiegenden verpflichtenden Teilnahme der Schüler*innen stieß das Thema auf großes Interesse. Zudem war das Bewusstsein für die Relevanz des Themenspektrums im eigenen Alltag sehr hoch. Dies spiegelte sich in Aussagen wie *„Es gibt doch tatsächlich niemanden, den das nicht betrifft.“* oder *„Alle Ziele sind wichtig.“* (12. Klasse, KOSMOS-Bildung Münsterlandschule Tilbeck, Havixbeck) wider. Erreicht wurde zudem, dass die Jugendlichen sich kritisch mit sozialen, kulturellen und ökonomischen Ungleichheiten auseinandersetzten: *„Ich finde, dass solche Umstände nicht in Ordnung sind.“* (9. Klasse, Joseph-König-Gymnasium, Haltern am See; Wortbeitrag zum Thema Schutz von Arbeiter*innen weltweit). Auch die differenzierte Auseinandersetzung mit den SDGs konnte angestoßen werden, wodurch Entwicklungsprozesse unter die Lupe genommen wurden: *„Manche Ziele wirken sich auch negativ auf die anderen Ziele aus.“* (10. Klasse, Adolph-Kolping-Berufskolleg, Münster).

Großes Interesse äußerten die Jugendlichen auch im Hinblick auf die ethnologischen Beispiele, wie dies im Rahmen der Auseinandersetzung mit weltweit unterschiedlich definierten

Geschlechterrollen zum Ausdruck kam: „Das Thema ist außergewöhnlich. Normalerweise würden wir uns mit diesem Thema im Unterricht nicht auseinandersetzen.“ (11. Klasse, Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Münster). Dies führte zum Erkennen einer sozio-kulturellen und natürlichen Vielfalt und der Erkenntnis, dass unser Blick auf die Welt von unserer eigenen kulturellen Brille geprägt ist. Diese Aussage zeigt zudem, dass durch die Behandlung von ethnologischen Inhalten bisher unbekannte Themen aufgeworfen wurden. Mithilfe des Projektes konnten somit die ökologische und ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit mit der sozio-kulturellen Dimension komplementiert werden. Einige Schüler*innen bestätigen dies in der abschließenden „Blitzlichtrunde“: „Auch wenn wir uns schon mit den Themen auseinandergesetzt hatten: Man konnte noch einmal das eigene Verhalten reflektieren und neue Aspekte dazu lernen.“ (12. Klasse, Städtisches Gymnasium Herten, Herten).

Den Diskussionen über die Widersprüchlichkeiten im Hinblick auf die komplexen Thematiken konnte viel Raum gegeben werden und führte schließlich zu einem produktiven Transfer der Wissensinhalte auf die Handlungsebene: „Auch wenn die Politik die Rahmenbedingungen schaffen muss, so kann doch jeder und jede Einzelne im Kleinen schon etwas bewirken.“ (11. Klasse, Adolph-Kolping-Berufskolleg, Münster).

Im Hinblick auf die oben genannten Projektziele kann durch die Evaluation gezeigt werden, dass die Unterrichtseinheiten und Projektstage vorwiegend erfolgreich absolviert wurden.

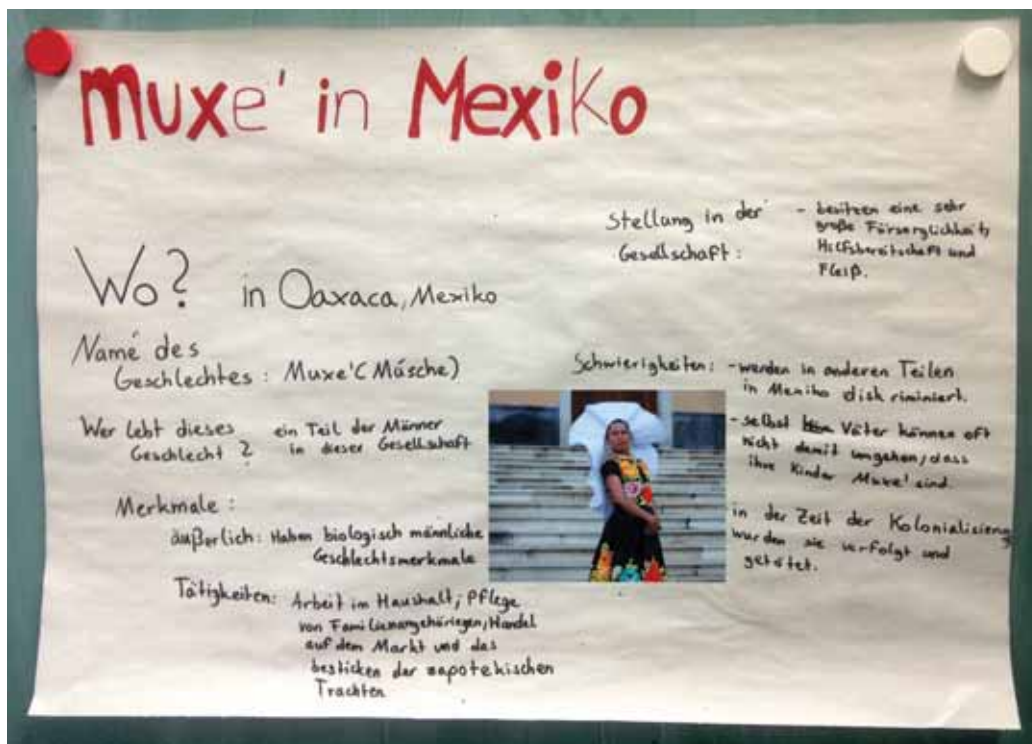


Abbildung 4: Ergebnis einer Gruppenarbeit zum Thema SDG 5

Exemplarische Vorstellung einer Unterrichtseinheit

Modul II: „Kultur trifft SDG“ – SDG 5: Geschlechtergleichheit

Johanna Burkhart

Von den konzipierten und durchgeführten Unterrichtseinheiten wird in dieser Broschüre die zweite Unterrichtseinheit zum SDG 5 *Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen (Geschlechtergleichheit)* vorgestellt. Insgesamt wurden für dieses SDG drei Unterrichtseinheiten á 90 Minuten konzipiert.

In der ersten Unterrichtseinheit werden mittels einer Analyse von Werbung Rollenbilder und Stereotype in Deutschland erarbeitet. Somit wird zunächst bei der Lebenswelt der Schüler*innen angesetzt. Anschließend verdeutlicht ein Quiz, dass Gleichstellung auch in Deutschland nicht so selbstverständlich ist, wie oft angenommen. Die Schüler*innen sind oft verwundert darüber, wie jung viele der Erfolge der Gleichstellung sind. Vorbereitend auf die hier vorgestellte zweite Unterrichtseinheit werden die Begriffe *sex* und *gender* definiert.

Diese zweite Unterrichtseinheit kann die Gefahr bergen, dass die Schulklassen die Genderbeispiele mit ihrer eigenen „kulturellen Brille“ bewerten, anstatt sie nur zu beobachten. Daher wird in der dritten Unterrichtseinheit auf das Thema Ethnozentrismus eingegangen. Gerade im Zusammenhang mit Geschlechterthemen ist es von hoher Bedeutung, sich die eigene kulturelle Prägung bewusst zu machen. Am Beispiel von Frauenbewegungen in Nigeria während der Kolonialzeit werden mögliche Auswirkungen von Fehlinterpretationen aufgrund einer ethnozentrischen Sichtweise dargestellt. Abgeschlossen werden die Einheiten mit dem Beispiel aktueller Frauenbewegungen in Nigeria.

Hinweise zu der vorgestellten Unterrichtseinheit

Auf dem Konzept befinden sich Angaben zu der benötigten Zeit, die auf den im Projekt gemachten Erfahrungen basieren. Weiterhin werden nach jeder Methode die Lernziele angegeben, die mit dieser verfolgt werden. Unter dem Konzept werden die benötigten Materialien aufgelistet sowie gegebenenfalls weiterführende Links und Literatur genannt. Daran anschließend finden sich ein Ausdruck der Power-Point-Präsentation sowie ein Abdruck der Arbeitsblätter.¹

¹Von den in der Unterrichtseinheit behandelten vier Genderbeispielen wurden aufgrund der begrenzten Seitenzahl zwei Beispiele ausgewählt.

Praxisbeispiel zu Modul II:

„Kultur trifft SDG“ – SDG 5: Geschlechtergleichheit²

Thema	Folien-Nr.	Inhalt – Methodik – Didaktik	Zeit
Begrüßung, Wiederholung und Einstieg	1-2	<p>In der letzten Einheit haben wir uns mit der Frage auseinandergesetzt, was der Unterschied zwischen <i>sex</i> und <i>gender</i> ist.</p> <p>Heute wollen wir uns einige Beispiele aus anderen Kulturen ansehen, bei denen eine eindeutige Einteilung nach unseren bekannten Kategorien „männlich“ und „weiblich“ nicht ohne weiteres möglich ist.</p>	10‘
Lernziel		Beschaffung und Aneignung von Informationen	
Geschlechterrollen weltweit	3	<p>Die SuS werden in vier Gruppen eingeteilt. Jeder Tisch erhält Bilder und Texte (siehe Material) zu einem der folgenden Beispiele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>bissu, calalai und calabai</i> (Indonesien) 2. <i>nádleehí und dilbaa</i> (USA) 3. <i>fa’afafine</i> (Samoa) 4. <i>muxe’</i> (Mexiko) <p>Hinweis: Durch die Übersetzung ist es schwierig die richtigen Pronomen zu wählen, von daher wird hier in allen Fällen die männliche Form verwendet.</p> <p>GA: Die SuS erstellen ein Gender-Plakat zu ihrem jeweiligen Beispiel.</p> <p>Leitfragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wo gibt es diese Geschlechterrolle? 2. Wie werden die Personen genannt? Wer lebt diese Rolle? 3. Was sind Kennzeichen dieser Geschlechterrolle (z.B. äußere Merkmale, Tätigkeiten)? 4. Welche Stellung haben die Personen innerhalb ihrer Gesellschaft? 5. Gibt es Schwierigkeiten, mit denen die Personen konfrontiert sind? 	30‘

² **Abkürzungen:** EA = Einzelarbeit, GA = Gruppenarbeit, UG = Unterrichtsgespräch, LK = Lehrkraft, SuS = Schüler*innen

Lernziel		Beschaffung und Aneignung von Informationen, Erkennen von soziokultureller und natürlicher Vielfalt, Einüben des Perspektivenwechsels	
Vorstellung der Gruppenarbeit	4-8	Die Plakate werden an die Tafel angebracht. In folgender Reihenfolge tragen die SuS ihre Genderbeispiele vor: 1. <i>bissu, calalai und calabai</i> (Indonesien) 2. <i>nádleehí und dilbaa</i> (USA) 3. <i>fa'afafine</i> (Samoa) 4. <i>muxe'</i> (Mexiko)	25'
Lernziel		Beschaffung und Aneignung von Informationen, Erkennen von soziokultureller und natürlicher Vielfalt, Einüben des Perspektivenwechsels	
Auswertung		UG: <ul style="list-style-type: none"> • Was war das Beispiel, das euch am meisten überrascht hat? • Welche Stellung haben die Personen innerhalb ihrer Gesellschaft? • Gibt es Schwierigkeiten, mit denen die Personen konfrontiert sind? Fazit: Viele Gender-Vorstellungen in der westlichen Welt beziehen sich auf die beiden Pole „männlich – weiblich“ oder „Mann – Frau“. Das nennt man eine binäre Geschlechtervorstellung. Auch in anderen Kulturen orientieren sich Modelle von Geschlecht meistens an diesen Polen. Dennoch gibt es Vorstellungen, die gar nicht in das uns bekannte Bild passen. Wir haben das Modell der Navajo kennengelernt, in dem eine Person beide „Geister“ innehat, einen männlichen und einen weiblichen. Bei den Bugis zum Beispiel gibt es eine Rolle, die als übergeschlechtlich, also außerhalb aller bekannten Kategorien von Geschlecht stehend, wahrgenommen wird.	10'

		<p>Außerdem herrscht bei uns meistens die Vorstellung, dass abweichende Geschlechterrollen in so genannten traditionellen Gesellschaften nicht akzeptiert werden und es schwer haben. Die Beispiele zeigen aber, dass es Gesellschaften gibt, in denen besondere Geschlechterrollen hoch angesehen sein können. Eine Hierarchisierung und Diskriminierung der unterschiedlichen Geschlechterrollen entstand meist im Prozess der Kolonialisierung sowie Missionierung, da die lokalen Systeme im Widerspruch zu den binären Geschlechtervorstellungen der Kolonialherren gesehen wurden.</p> <p>In unserer Gesellschaft, in der Freiheit und selbstbestimmtes Leben als Grundlage angesehen werden, werden solche Rollen von vielen Menschen oft weitaus weniger akzeptiert.</p> <p>Hinweis: Bei der Beschäftigung mit den einzelnen Beispielen besteht die Gefahr, dass die SuS diese aufgrund ihrer eigenen Hintergründe bewerten. Hier ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass es nicht darum geht, welche Form der Geschlechterrollen besser oder schlechter ist, sondern vielmehr aufgezeigt werden soll, dass es eine Vielzahl von Konzepten, Rollen und Zuschreibungen gibt und das meist binäre Geschlechtersystem, wie wir es kennen, nicht überall existiert.</p> <p>Zudem sind die Rollen in den einzelnen Ländern nicht statisch, sondern geschichtlichem sowie soziokulturellem Wandel unterworfen.</p>	
<p>Lernziel</p>		<p>Beschaffung und Aneignung von Informationen, Erkennen von soziokultureller und natürlicher Vielfalt, Einüben des Perspektivenwechsels, Erkennen und Überwinden von Ethnozentrismus</p>	

<p>Unterziele SDG 5</p>		<p>Die SUS erhalten den Zettel mit den Unterzielen von SDG 5 und haben nun Zeit, sich das Handout durchzulesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es Fragen oder Unklarheiten? • Was fällt euch auf? <p>Fazit:</p> <p>SDG 5 zielt auf die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen weltweit ab. Dabei soll die Rolle der Frauen und der Mädchen innerhalb der Familien gestärkt werden. Die Beteiligung an Entscheidungsfindung, der Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdienstleistungen und allen Rechten sollen bis zum Jahr 2030 gewährleistet werden. SDG 5 ist auch in Deutschland relevant, denn auch hier sind die Geschlechter noch lange nicht komplett gleichgestellt.</p> <p>Die unterschiedliche Bezahlung von Frauen und Männern ist z.B. auf strukturelle Ungleichheiten zurückzuführen, da Frauen und Männer oft in unterschiedlichen Branchen arbeiten (Männer in technischen Berufen, Frauen in sozialen Berufen siehe Thema gender) oder Frauen öfter in Teilzeit beschäftigt sind sowie sich um Kindererziehung und Pflege kümmern.</p> <p>Auch Gewalt gegen Frauen ist in Deutschland immer noch weit verbreitet.</p> <p>(vgl. Martens, Jens und Obenland, Wolfgang (2017): Die Agenda 2030 – Globale Zukunftsziele für eine nachhaltige Entwicklung. Global Policy Forum/ terre des hommes: Bonn/Osnabrück.)</p>	<p>15‘</p>
<p>Lernziel</p>		<p>Beschaffung und Aneignung von Informationen</p>	

Material:

- Power-Point-Präsentation
- Bilder und Texte zu den Gender-Beispielen (siehe Material)
- Arbeitsblatt: SDG 5 Unterziele (s. Material)
- Flipchart-Papier, Stifte, Kleber, Befestigungsmaterial


ESE Erhnologie in Schule und Erwachsenenbildung e.V.
Interkulturelle Kompetenz – Vielfalt gestalten



Zukunft. Global. Denken. SDGs *fair*binden!




MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen 2



- Bereitet für euer Genderbeispiel ein Präsentationsplakat vor!
 - Wo gibt es diese Geschlechterrolle?
 - Wie werden die Personen genannt? Wer lebt diese Rolle?
 - Was sind Kennzeichen dieser Geschlechterrolle (z.B. äußere Merkmale, Tätigkeiten)?
 - Welche Stellung haben die Personen innerhalb ihrer Gesellschaft?
 - Gibt es Schwierigkeiten, mit denen die Personen konfrontiert sind?
- Haltet einen kurzen Vortrag zu eurem Beispiel!

MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen 3



Die Welt in Geschlechterrollen

– Vorträge

MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen 4

Die *bissu*, *calalai* und *calabai* bei den Bugis (Indonesien)




Foto: Sharyn Davies: <https://www.flickr.com/photos/sharyngrahamdavies/2312460425/>,
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/>
Kartendaten © OpenStreetMap und Mapbox, CC-BY-SA <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen 5

nádleehí und dilbaa bei den Navajo (USA)



Foto: John K. Hillers, 1843-1925, Fotografier INARA record 3028457 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:We_Wa_a_Zuni_befachts_fel_langh_portrait_-_NARA_-_52378.jpg), <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/legalcode>
Zuschrieb von Johanna Burkart, <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/legalcode>
Kartendaten © OpenStreetMap und Mapbox Contributors, CC-BY-SA, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0>



MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen

6

fa'afafine auf Samoa



Foto: Cherrie Mio Bhabes (<https://www.flickr.com/photos/cherriemio/5595674181/>), <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/2.0>
Kartendaten: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Samoa_in_Oceania_\(small_islands_maginfed.org\).JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Samoa_in_Oceania_(small_islands_maginfed.org).JPG), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode/>
Samoa in Oceania (small islands_maginfed)", <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode/>



MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen

7

muxe' in Mexiko



Foto: Mario Patisho (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lukas_Avendaño_Muxe-Muxe-Performance_A1-Zapotec-Mexico-Tehuacan-3.jpg), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>
Kartendaten © OpenStreetMap und Mapbox Contributors, CC-BY-SA, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0>



MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen

8

SDG 5: Unterziele

- Gibt es Fragen oder Unklarheiten?
- Was fällt euch auf?



MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen

9



DANKE!

Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V.

Stadtstr. 21
D-48149 Münster
Tel: 0251-83-27318

Fax: 0251-83-27313
E-Mail: info@ese-web.de
<http://www.ese-web.de>



MODUL II | UE 02 | SDG 5 – Die Welt in Geschlechterrollen

10

bissu, calalai und *calabai* bei den Bugis (Indonesien)



Foto: Sharyn Davies: <https://www.flickr.com/photos/sharyngrahamdavies/23124604225/>, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa>

bissu, calalai und *calabai* bei den Bugis (Indonesien)

Die Bugis auf der Insel Sulawesi (Indonesien) unterscheiden zwischen drei biologischen Geschlechtern (männlich, weiblich, intersexuell) und fünf Gender (Männer, Frauen, *calabai*, *calalai* und *bissu*). *Calabai* („falsche Frau“) sind körperlich männlich mit weiblicher Identität, *calalai* („falscher Mann“) sind körperlich weiblich mit männlicher Identität.

Bissu sind weder Frauen noch Männer, vereinen aber männliche und weibliche Wesensmerkmale. Sie sind gewissermaßen Übergeschlechtlich und in Verbindung mit der Geisterwelt stehend. Deshalb haben sie rituelle Aufgaben inne und übernehmen religiöse Funktionen. Sie holen z.B. den Segen der Geister (*djinn*) für die Menschen ein, besonders vor der Pilgerfahrt nach Mekka.

Calabai und *calalai* äußern ihre Identität über weibliches bzw. männliches Verhalten, Kleidung, Beschäftigungen und gesellschaftliche Rollen, haben aber ein eindeutiges biologisches Geschlecht. Viele *calabai* und *calalai* sehen die vielseitigen Eigenschaften ihrer Person als Gottes Wille, den es zu befolgen und nicht zu korrigieren gilt.

Es gibt Unterschiede zwischen Menschen, die sich von Geburt an als männlich und weiblich verstehen und auf Gottes Willen beziehen, und Menschen, die im Laufe ihres Lebens bewusst als *calalai* oder *calabai* auftreten, weil sie auf ihre Seele und eine innere Orientierung hören.

Die sexuelle Orientierung und soziale Rollenverteilung in einer sexuellen Beziehung sind Hinweise auf die Genderzugehörigkeit. Sie folgen einer heterosexuellen Norm: *Calabai* sollen Beziehungen mit Männern führen, *calalai* mit Frauen. Durch Adoption von Kindern ist *calabai* und *calalai* auch die Gründung einer Familie möglich.

(Quelle Andaya, Leonard (2000): The Bissu: A Study of a Third Gender in Indonesia. In: Andaya, Babara (Hg.): Other Pasts: Women, Gender, and History in Early Modern Southeast Asia. University of Hawai'i Press: Honolulu S. 27–46.)

muxe' in Mexiko



Foto: Mario Patinho (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lukas_Avenida-Muxe-Muxes-Performance_Art-Zapotec-Mexico-Tehuantepec-3.jpg), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

muxe' in Mexiko

Bei der indigenen Gruppe der Zapoteken im Süden Mexikos gibt es neben Frauen und Männern ein drittes soziales Geschlecht: die *muxe'* (gesprochen: Músche). *Muxe'*, welche biologisch mit männlichen Geschlechtsmerkmalen geboren werden, übernehmen im Alltag zahlreiche Tätigkeiten, welche vorwiegend als „weiblich“ angesehen werden. So gehören der Haushalt, die Pflege von Familienangehörigen, das Besticken der zapotekischen Trachten, aber auch der Handel auf dem Markt zu den zahlreichen Aufgaben der *muxe'*. Vor allem viele Mütter wünschen sich oft eine *muxe'* als Kind, da diesen eine große Fürsorglichkeit, Hilfsbereitschaft und Fleiß zugesprochen wird. So geschieht es auch oft, dass *muxe'* nicht heiraten, damit sie sich um die Eltern kümmern können. Es gibt jedoch auch *muxe'*, die selbst Kinder haben und verheiratet sind: entweder mit einem Mann oder mit einer Frau, denn *muxe'*-Sein ist nicht automatisch mit Homosexualität gleichzusetzen.

Da die Spanier während der Kolonialisierung Mexikos die *muxe'* nicht in das weit verbreitete binäre Geschlechtersystem (die Existenz von nur zwei Geschlechtern) einordnen konnten, führte dies dazu, dass *muxe'* im Zuge der Kolonialisierung verfolgt und getötet wurden. Homosexualität wurde ebenso als schwere Sünde bestraft. Diese daraus resultierende Gender-Hierarchie ist auch heute (nicht nur) in Mexiko weit verbreitet, wodurch gerade auch *muxe'* in anderen Teilen des Landes mit Diskriminierungen zu kämpfen haben. Selbst Väter können oft nicht damit umgehen, dass ihre Kinder *muxe'* sind.

Heute mischen sich traditionelle Vorstellungen und Rollenzuschreibungen der *muxe'* mit globalen Vorstellungen von weiblichen Schönheitsidealen, welche in der Stadt Juchitán in Form von lokalen Schönheitswettbewerben ihren Ausdruck finden.

Ziel 5:
Geschlechtergleichstellung erreichen
und alle Frauen und Mädchen
zur Selbstbestimmung befähigen



5.1: Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden.

5.2: Alle Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen.

5.3: Alle schädlichen Praktiken wie Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsheirat, sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigen.

5.4: Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen.

5.5: Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen.

5.6: Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart.

5. a: Reformen durchführen, um Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und zur Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstige Vermögensformen, zu Finanzdienstleistungen, Erbschaften und natürlichen Ressourcen zu verschaffen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften.

5. b: Die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern.

5. c: Eine solide Politik und durchsetzbare Rechtsvorschriften zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen auf allen Ebenen beschließen und verstärken.

Abschließende Worte *Ursula Bertels*

Die Evaluation der im Projekt durchgeführten Unterrichtseinheiten zeigt, dass es gelungen ist, durch eine ethnologische Herangehensweise, Schüler*innen über die SDGs nicht nur zu informieren, sondern auch anzuregen, sich mit dem Bezug der SDGs zu ihrer eigenen Lebenswelt auseinanderzusetzen.

Daher erscheint es sinnvoll, die konzipierten Unterrichtseinheiten auch über das Projektende hinaus zu nutzen. Aus diesem Grund stehen die Unterrichtseinheiten einschließlich der für die Durchführung notwendigen Materialien auf der Homepage von ESE als Download allen interessierten Lehrer*innen und Multiplikator*innen in der Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung.



Abbildung 5: Brainstorming zur Umsetzung von SDG-Inhalten in Schule und Privatleben

Die Autorinnen

Dr. Ursula Bertels

Jahrgang 1963, studierte Ethnologie, Ur- und Frühgeschichte und Romanistik in Münster und Freiburg. Seit 1986 regelmäßige Forschungsaufenthalte in Mexiko. Lehraufträge an verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen. Seit 1994 Mitarbeiterin des Vereins Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V. und dort als Trainerin für Interkulturelle Kompetenz tätig. Seit 2002 ist sie Vorstandsvorsitzende des Vereins. Projektleitung in verschiedenen Drittmittelprojekten zum Thema Interkulturelle Kompetenz des Instituts für Ethnologie der Westfälischen Wilhelms-Universitäten Münster. Projektleitung im Rahmen des Projektes „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fairbinden!*“.

Johanna Burkhart

Jahrgang 1991, hat 2015 ihr Bachelorstudium der Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Sozialpädagogik sowie Erwachsenenbildung, Weiterbildung und außerschulische Jugendbildung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster abgeschlossen. Ein Freiwilligendienst in Papua-Neuguinea und das Auslandsstudium in Mexiko stärkten ihr Interesse für Interkulturelle Themen. Seit 2014 ist sie u.a. als Bildungsreferentin bei verschiedenen Trägern tätig. Aktuell studiert sie im Master Interkulturelle Kommunikation und Bildung an der Universität zu Köln. Ihre thematischen Schwerpunkte sind Differenz, Vorurteile, Diskriminierung, Postkolonialismus sowie Internationale Zusammenarbeit und Globales Lernen. In 2018 war sie Mitarbeiterin im Bildungsprojekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fairbinden!*“.

Stefanie Löhr

Jahrgang 1983, studierte Soziologie und Erziehungswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Studienschwerpunkte waren Umweltsociologie, sozial-ökologische Transformation und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Nach dem Studium war sie als freiberufliche Bildungs- und Kampagnenreferentin in Kooperation mit (entwicklungspolitischen) Organisationen tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind BNE, Globales und Interkulturelles Lernen sowie *Fairer Handel*. Seit 2017 Eine Welt-Fachpromotorin Globales Lernen in der BNE-Agentur NRW, eingerichtet in der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW. In 2018 war sie Mitarbeiterin im Bildungsprojekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fairbinden!*“.

Christiane Overkamp

ist Politologin und zertifizierte Stiftungsmanagerin. Von 1989 bis 2001 arbeitete sie als Referentin bei Misereor in verschiedenen Bereichen der entwicklungspolitischen Bildungs- und Lobbyarbeit. In dieser Zeit war sie unter anderem Mitgründerin und Sprecherin der Kampagne „Erlassjahr 2000 – Entwicklung braucht Entschuldung“. Von 2003 bis 2007 verantwortete sie in Brüssel als Generalsekretärin der CIDSE, einer Allianz von 18 katholischen Entwicklungsorganisationen, die Lobbyarbeit gegenüber der EU und anderen internationalen Organisationen. Nach ihrer Rückkehr aus Brüssel war sie 2008/2009 Abteilungsleiterin Lateinamerika bei Misereor und übernahm 2009 die Geschäftsführung der Frauenrechtsorganisation *medica mondiale* in Köln. Seit Oktober 2016 ist Christiane Overkamp Geschäftsführerin der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

Birgit Sulzer

Jahrgang 1984, studierte Ethnologie an der Universität Wien. 2008/09, 2013 und 2016 Forschungsaufenthalte in Mexiko. Durch das Leonardo Da Vinci-Stipendium geförderter Aufenthalt an der Universität zu Köln und Mitarbeit an dem Forschungsnetzwerk Lateinamerika. Einjähriges Forschungsstipendium an der Freien Universität Berlin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Fragen zu Postkolonialen Theorien, Anti-Rassismus-Arbeit, Interkulturelles und Globales Lernen. 2015 absolvierte sie beim Verein Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V. die Ausbildung zur Interkulturellen Trainerin. In 2018 war sie Mitarbeiterin im Bildungsprojekt „Zukunft. Global. Denken. SDGs *fairbinden!*“.

